



Rede des BDL-Präsidenten Martin Mudersbach auf der Jubiläumsveranstaltung am 26.4.2012 im e-Werk,

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen des Vorstands des Bundesverbandes Deutscher Leasing-Unternehmen heiÙe ich Sie hier im e-werk herzlich willkommen. Besonders herzlich begrüÙe ich die Staatssekretäre Ernst Burgbacher und Hans-Joachim Otto aus dem Bundeswirtschaftsministerium sowie Hartmut Koschyk aus dem Bundesministerium der Finanzen.

Ein besonderer Gruß gilt unserem heutigen Festredner, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Franz, Vorsitzender des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

Ich freue mich, hier im Saal auch einige meiner Vorgänger als BDL-Präsidenten und frühere Geschäftsführer des Verbandes zu sehen.

Wir wollen heute Abend „50 Jahre Leasing in Deutschland“ feiern, und ich kann mir kaum einen Ort vorstellen, der sich dafür besser eignet als dieser. Das e-werk hier in Berlin-Mitte ist das älteste erhaltene Bauwerk der kommerziellen Stromerzeugung in Deutschland. Von hier ging die Elektrifizierung Berlins als Hauptstadt aus. Es war Emil Rathenau, der die historische Chance begriff, die sich durch Edisons Erfindung der Glühbirne ergeben hatte. Nach zähen Verhandlungen erwarb Rathenau 1882 die Rechte zur wirtschaftlichen Nutzung der Patente in Deutschland. Die finanzierenden Banken standen dem Vorhaben allerdings skeptisch gegenüber und zögerten.. Da reichten die Kreditmittel anfangs nur zur Errichtung einer Studiengesellschaft. Um das Geschäft operativ starten zu können, musste Rathenau dann doch wieder auf Edison zurückgreifen. So entstand 1883 die Deutsche *Edison-Gesellschaft für angewandte Elektrizität*. Vier Jahre dauerte es, bis Rathenau sich von den Amerikanern lösen konnte. Er stockte das Kapital auf 12 Mio. Mark auf, gewann die Deutsche Bank und Siemens als weitere Kapitaleigner und machte das nunmehr **Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft** (AEG) genannte Unternehmen innerhalb weniger Jahre zu einem international operierenden Technologiekonzern mit einigen tausend Mitarbeitern.

Meine Damen und Herren, die deutsche Leasingbranche investiert erst seit 1962 in Zukunft, in Innovationen und in technischen Fort-



schritt. Ich bin sicher, hätte es Leasing schon 1882 in Deutschland gegeben, die Branche hätte Rathenau die Patente verleast, notwendige Ausrüstungsinvestitionen zur Verfügung gestellt und so dafür gesorgt, dass den Berlinern früher ein Licht aufgegangen wäre.

Wir wollen heute 50 Jahre Leasing feiern und das führt uns zurück in das Jahr 1962. In Hamburg revolutionierte eine Band aus Liverpool den Musikgeschmack einer ganzen Generation. Die Pilzköpfe sorgten fortan für volle Stadien mit kreischenden Teenagern, von denen sich der weibliche Anteil gelegentlich zur Hysterie mit Ohnmachtsanfällen steigerte.

Eine zweite Revolution bahnte sich dagegen eher still an – in Deutschland formierten sich die ersten Leasinggesellschaften. Die Idee war aus den USA importiert, wo Leasing in Form der Herstellermiete bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts erfolgreich genutzt wurde. Zwei der Gründungsväter seien beispielhaft genannt: Prof. Albrecht Dietz, der leider unser Jubiläum nicht mehr erleben durfte, und Prof. Klaus Feinen, den ich hier heute ganz herzlich begrüße. Sie und die anderen deutschen Pioniere hatten eine Reihe von Hürden zu überwinden. Die deutsche Rechtsordnung war auf Leasing nicht unmittelbar eingestellt. Das war irgendwie nicht Fisch und war nicht Fleisch. Galt Mietrecht oder Kaufrecht? Oder beides? Der steuerliche Rahmen der neuen Investitionsform war ebenfalls nicht abgesteckt. Wer sollte das Objekt bilanzieren?

Noch schwerer aber wog das Denken der Deutschen zu jener Zeit. 1962 – Ludwig Erhard war im 14. Jahr Wirtschaftsminister. Ein schier unglaubliches Wirtschaftswunder hatte diese Zeit begleitet. Seine dicke Zigarre war Sinnbild des Wohlstands. Aus Ruinen hatten die Menschen Werte geschaffen und waren zu Eigentum gekommen. Gewiss hat es auch zu jener Zeit Kredite gegeben, aber der Grad privater Verschuldung war ein Tabuthema. Nur diese Zeit konnte Kauler wie den hervorbringen, den ich letzte Woche noch einmal gehört habe: Was ist der Unterschied zwischen einem VW-Käfer und einem Mercedes? Sie ahnen es schon: Der Käfer läuft auf vier Rädern, der Mercedes läuft auf Wechsel..... Und in eine solche Zeit hinein soll ein Produkt platziert werden, das noch nicht einmal mit Zahlung einer letzten Rate Eigentum verspricht. So etwas kann doch nur jemand machen, der bei der Bank noch nicht einmal mehr einen Kredit bekommt. In der Tat - Leasing genoss in den Anfangsjahren selbst in Finanzkreisen den zweifelhaften Ruf als „last resort borrowing“, als letzter Rettungsanker für kapitalschwache Firmen. Die heutige Überzeugung, dass die Nutzung eines Autos, einer Maschine



oder eines Computers Werte schafft und nicht etwa das Eigentum daran, setzte sich erst langsam durch.

In der ersten Dekade nach der Einführung des Leasings in Deutschland nutzten fast nur Großunternehmen und öffentliche Verwaltungen diese Investitionsalternative. Das änderte sich in den 1970er Jahren, als EDV-Anlagen auch für mittelständische Betriebe erschwinglich wurden. Leasing schaffte den breiten Durchbruch. Das Neugeschäft wurde in diesem Jahrzehnt verneunfacht. Die 1970er Jahre gelten daher als die „Goldenen Jahre des Leasing“.

Den Schwung aus dieser Zeit hat das Leasing seither nicht mehr verloren. Als im darauffolgenden Jahrzehnt das Autoleasing seinen Siegeszug startete, gab es kein Halten mehr. Zudem lösten die Hersteller einen wahren Boom im Privatleasing aus. Quasi über Nacht stieg der Anteil der Privatkunden von drei auf über zehn Prozent, wo er auch aktuell noch liegt. „Pferd gekauft, Auto geleast“, war der clevere Werbeslogan von VW, der signalisierte, dass Leasing gerade für Leute mit Geld wie geschaffen ist. Das machte Leasing vollends gesellschaftsfähig.

Bis heute entfällt über die Hälfte des Leasing-Neugeschäfts auf den Fahrzeug-Sektor. Jedes dritte neuzugelassene Fahrzeug ist geleast. Da das vor allem Wagen aus der Mittel- und Oberklasse sind, beträgt die Leasing-Quote nach Anschaffungswert über 60 Prozent. Entwicklungen in der Automobilbranche beeinflussen daher mittelbar auch die Leasing-Branche.

Seit Mitte der 1980er Jahre zeigt die Neugeschäftskurve steil nach oben. Leasing wuchs und wächst bis auf wenige Ausnahmejahre deutlich dynamischer als die Gesamtinvestitionen, entsprechend ist die Leasing-Quote fast stetig gestiegen. Auch nach der Wiedervereinigung trug die Branche ihren Teil zum Aufbau der neuen Länder bei: Von 1990 bis 1996 wurden dort Investitionen in Anlagen im Wert von 42 Mrd. DM mittels Leasing realisiert. Die Branche leistete damit einen bedeutenden Beitrag zum Aufbau Ost. Im neuen Jahrtausend, im Jahr 2006, überschritt das Leasing-Neugeschäft in Deutschland erstmals die 50 Mrd. Euro-Marke, die Gesamtleasing-Quote erreichte ein Jahr zuvor mit 18,5 Prozent ihren geschichtlich höchsten Stand. Nur drei Jahre später befand sich auch die Leasing-Branche im Würgegriff der schwersten Rezession der Nachkriegszeit und verzeichnete 2009 einen historischen Einbruch des Neugeschäfts.

Die Folgen der Wirtschaftskrise hat die Leasing-Branche inzwischen gut überstanden und auch für 2012 sind wir optimistisch gestimmt.



Meine Damen und Herren,

heute gilt es nicht nur, eine Erfolgsgeschichte zu feiern, sondern es geht auch darum, sich die Rolle der Leasing-Wirtschaft als Partner des Mittelstandes und als Investitionsmotor für die deutsche Wirtschaft zu vergegenwärtigen. Leasing steht dabei nicht nur für eine 50-jährige Tradition, sondern auch und gerade für ein nach wie vor modernes Investitionsinstrument, das aus dem Wirtschaftsalltag nicht mehr wegzudenken ist. Aktuell sind Wirtschaftsgüter im Wert von über 200 Mrd. Euro verleast. Es gibt nahezu kein Investitionsgut, das nicht geleast werden kann und nicht geleast wird.

50 Mrd. Euro Leasinginvestitionen wurden im letzten Jahr nachgefragt und sind ein überwältigender Vertrauensbeweis für die Unternehmen der Branche.

Über die Hälfte aller außenfinanzierten Investitionen wird derzeit über Leasing realisiert. Im vergangenen Jahr waren es 53 Prozent.

Meine Damen und Herren,

eine Volkswirtschaft wächst nur über Investitionen. Wer nicht investiert, schrumpft, und wer schrumpft, büßt Wohlstand ein. Dieses Land braucht daher auch in Zukunft einen starken Finanzsektor, der Investitionen schultern und finanzieren kann. Das wird auch in den nächsten 50 Jahren nicht ohne Leasing gehen. Gerade jetzt am Wendepunkt zu einem neuen Technik- und Energiezeitalter ergeben sich enorme Wachstumschancen für die Leasing-Wirtschaft. Anlagen zur Erzeugung alternativer, regenerativer Energien aus Sonne, Wind, Wasser oder nachwachsenden Rohstoffen sind gefragt, wie auch energiesparende Techniken für Fahrzeuge oder Maschinen. Bereits heute sorgt Leasing dafür, dass schadstoffarme Fahrzeuge auf die Straße kommen, da z.B. im Fuhrparkbereich immer die neuesten und damit umweltschonenden Modelle eingesetzt werden.

Damit aber auch in 50 Jahren diese Branche sagen kann: „Wir fördern seit 100 Jahren Wachstum, Wohlstand, Innovation und technischen Fortschritt!“ – dafür bedarf es eines Ordnungsrahmens, der uns nicht unnötig einengt, der uns die Luft zum Atmen lässt, der uns Unternehmer sein lässt, wie unsere Kunden. Ja, wir sind systemrelevant, systemrelevant für die Investitionen in diesem Land. Wir sind aber nicht ansatzweise systemrelevant, wenn es um die Frage der Stabilität des Finanzsystems geht

Wir wollen einen Ordnungsrahmen, der dem begrenzten Risiko, das die Finanzierung von Investitionen durch die Leasingwirtschaft



nachweislich mit sich bringt, Rechnung trägt. Einen Rahmen, der sich aufsichtsrechtlich durch Augenmaß und den Mut zur differenzierten Risikobeurteilung auszeichnet. Einen Rahmen, unter dem die heutige Vielfalt der Leasing-Gesellschaften erhalten bleibt. Denn nur so können wir die Unterstützung des Mittelstandes in Deutschland gewährleisten.

Meine Damen und Herren,

nach fünf Jahrzehnten können wir stolz auf die Leistungen der Branche sein. Die Leasing-Gesellschaften haben in der Vergangenheit immer wieder gezeigt, dass sie innovativ und anpassungsfähig sind. Das werden wir auch in Zukunft sein. Die Branche ist gut aufgestellt und gerüstet, den Weg in eine herausfordernde Zukunft zu gehen. Den Erfolg aus 50 Jahren vor Augen und geimpft mit dem Pioniergeist der Gründerväter, ist hier im Saale niemandem davor bange. Es gibt viele gute Gründe, unser Jubiläum gebührend zu feiern.

Uns allen wünsche ich daher einen unterhaltsamen Abend mit interessanten Gesprächen, Begegnungen und sicher auch der ein oder anderen humorigen Erinnerung.

Für die Zukunft wünsche ich uns allen viel Erfolg.

Herzlichen Dank!